

Rundschreiben Nr. 43

An die Freunde der Arbeitsgemeinschaft!

Als neues Mitglied begrüßen wir:

W. Lehnhoff, Bottrop

Ausgeschieden ist wegen Aufgabe des Sammelgebiets:

Chr. Springer, Köln-Riehl

1. Die 12 Kr Landpostmarke mit ihren Teilungen und Viertelungen hat schon immer das besondere Interesse der Forscher und Sammler gefunden. Wir verweisen hier u.a. auf die Ausführungen im Rundschreiben Nr. 28/1956. Nun stellt uns unser Mitglied Müller-Mark, Berlin-Lankwitz, der bekannte Verfasser des Standardwerkes "Altdeutschland unter der Lupe" freundlicherweise seine Reflexionen über dieses Thema zur Verfügung, die wir hier gerne bekanntgeben:

B a d e n 12 Kr. Landpost halbiert

Man kennt ein gutes Dutzend Halbierungen von Bayern.

Es handelt sich dabei meist um die Zifferausgaben von 1849/62, 6 Kr. braun und 6 Kr. blau, die alle schräg halbiert sind. Bei allen geht der Stempel über die Schnittlinie hinaus, womit der echte Gebrauch klar erkennbar ist. Ginge der Stempel nicht über die Schnittlinie, so könnte man glauben, daß aus einer Ganzen künstlich eine Halbierung gemacht worden ist. Aber so einfach wäre es auch nicht, denn der echte Gebrauch muß auch dann erkennbar sein, wenn der Stempel nicht über die Schnittlinie hinausgeht. Oder umgekehrt, es wäre zu beweisen, daß eine Fälschung vorliegt, denn die Beweislast liegt immer bei dem, der die Echtheit anzweifelt. Erschwerend ist dann auch noch, daß alle bekannten Halbierungen registriert sind und ein Fälscher die Characteristica, die alle Halbierungen gemeinsam haben, kennen müßte. Anders ist es bei den Halbierungen der Baden, 12 Kr. Landpost

Hierbei geht der Stempel oft nicht über die Schnittlinie hinaus und dies erregte Verdacht darauf, daß die Halbierung

künstlich herbeigeführt worden, die Marke ursprünglich nicht halbiert gewesen sei.

Dazu muß man aber zur Kenntnis nehmen, daß Carl Lindenberg, der Altmeister der deutschen Philatelie, bis zum Jahre 1894 noch keine Halbierung gesehen hatte (DBZ 1894, Seite 185) und erst im Jahre 1901 die Halbierung erstmals bei Senf katalogisiert worden ist. Damals wußte Senf noch nicht, was die Marke wert ist, und hatte sowohl für die ganze, als auch für die halbierte nur einen Strich.

1909 hatte sich Senf schon dazu aufgerafft, für die ganze Marke 300 und für die halbierte 50 Mark anzusetzen. Es ist unschwer dabei zu erkennen, daß Senf die halbierte noch nicht einmal als eine halbe, sondern nur als eine minderwertige ganze Marke ansah. So blieb es bis 1911, da 400 Mark für die ganze Marke angesetzt waren, für die halbierte aber nur ein Strich. Bis 1919 war die ganze Marke auf 1500 Mark gestiegen, die halbierte hatte aber immer noch nur einen Strich.

Man ersieht aus dieser Entwicklung, daß es für einen Fälscher beinahe Selbstmord gewesen wäre, eine wertvolle ganze Marke in eine minderwertige halbierte zu verwandeln.

Um diese Zeit wurde der bis dahin weltbeherrschende Senf vom Michelkatalog verdrängt. Michel hatte "bessere" Preise und kam deshalb beim Publikum besser an. Michel katalogisierte 1920 die ganze 12 Kr. Landpost mit 5000 und die halbierte mit 2000 Mark.

Und so blieb es:

|      | die Ganze | die Halbierte |
|------|-----------|---------------|
| 1930 | 2500      | 1000          |
| 1940 | 3000      | 1000          |
| 1942 | 5000      | 2800          |
| 1949 | 4700      | 3250          |

Die Halbierte war immer niedriger angesetzt. Beinahe hätte ich gesagt, "billiger", aber "niedrig" bedeutet noch lange nicht auch "billig". Eine halbierte 12 Kr. Landpost ist durchaus nicht billig, wie wir gleich sehen werden.

Ab 1950, nach den unermüdlichen Veröffentlichungen in "Altdeutschland unter der Lupe" und im "Brevier klassischer Marken", hat dann Michel für die Ganze und für die Halbierte den gleichen Preis angesetzt.

Auch jetzt wäre es für einen Fälscher immer noch sinnlos, aus einer ganzen eine halbierte Marke zu machen.

1962 hat sich Michel nun endlich bereit gefunden, die halbierte über die ganze Marke zu stellen, indem er diese mit 6000 bewertet, der halbierten aber das "Lp" (=Liebhaberpreis) zuerkennt.

Nun aber ist es für einen Fälscher zu spät, aus einer Ganzen eine Halbierte zu machen, denn inzwischen existiert ein Register aller bekannten 12 Kr. Landpost, das ein so engmaschiges Netz ist, daß keine Fälschung mehr hindurch kann.

So weit über die Halbierungen von der Katalogwertseite her gesehen. Nachdem nun das Register aller bekannten 12 Kr. Landpost existiert, das auch in "Altdeutschland unter der Lupe" abgedruckt ist, erkennt man, daß die Halbierungen oft so auf dem Brief plaziert sind, daß der Stempel gar nicht über die Schnittlinie hinausgehen kann. Man erkennt aber noch mehr, die Tatsache nämlich, daß der Postexpedient damals oft zwei Briefe nebeneinander legte, dann beide mit einer Marke beklebte und dann erst die Marke, die die beiden Briefe verband, durchschnitt. So kommt es, daß in diesen Fällen die halbierte Marke mit ihrer Schnittlinie genau an der Kante des Briefes sitzt.

Typische Fälle dafür sind z.B. die Register-Nrn. 50b, 50d, 50e, 63 und 64, die mit den Register-Nrn. 51, 53, 59d, 65 und 65a genau zusammenpassen, also deren Pendants sind.

Von Pfullendorf sind nur waagerechte Halbierungen bekannt und dieser Postexpedient hatte wieder einen anderen Sinn für Formgebung. Denn er hat die Marken nicht nur waagerecht halbiert, sondern auch, schön parallel, nicht über die Schnittlinie hinausgehend entwertet, so daß sich ein symmetrisches Gesamtbild ergibt.

So bei Register-Nr. 50f, obere Hälfte, einem Brief, der sich auch rühmt, einmal in der Sammlung Rothschild gewesen zu sein. Register-Nr. 59a, untere Hälfte, einem großen Briefstück mit dem Rayonstempel, und 59b, untere Hälfte, wieder mit dem zweizeiligen Langstempel wie bei 50f.

Von diesen Hälften passen keine zusammen, womit die Hoffnung besteht, daß die fehlenden Hälften noch gefunden werden. Man sieht, daß das Thema "Baden 12 Kr. Landpost" unerschöpflich ist.

#### Müller-Mark

2. In den schweizer Städten Eglisau und Schaffhausen bestanden in vorphilatelistischer Zeit (noch in den 40er Jahren!) badische Fahrpostanstalten als Endpunkt badischer Fahrpostkurse. Näheres konnte hier noch nicht ermittelt werden. Insbesondere

haben Post- und Reisescheine, die es jedenfalls gegeben hat, von diesen Anstalten noch nicht vorgelegen.

Eine dankbare Aufgabe für unsere Sammlerfreunde in Südbaden und in der Schweiz: Wer könnte vielleicht-womöglich durch Forschung an Ort und Stelle- hier weiterhelfen?

3. Herr Prof. Dr. Weidlich, Ingelheim, besitzt einen Einlieferungsschein der "Privat-Eilwagen-Expedition" in Mannheim vom 17. Januar 1833. Der Schein, mit dem die Einlieferung eines Pakets nach Worms bestätigt wird, ähnelt in Form und Text den amtlichen Postscheinen.

Auch über diese "Anstalt", wie sie sich in der Garantieabfassung bezeichnet, war hier nichts bekannt.

Man sieht, daß auch unser, sonst so stark erforschtes Sammelgebiet immer noch Überraschungen bringt. Wäre es hier vielleicht den Mannheimer Sammlerfreunden möglich, Näheres zu ermitteln?

Mit freundlichen Sammlergrüßen

Oskar Tölle